Oreusa Bernh. (Typus generis: araxis Reitter) ist keine Leptusa der Tribus Bolitocharini, sondern eine neue Gattung der Tribus Aleocharini (Col. Staph.)

(134. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden)

Von **Otto Scheerpeltz**

(Mit 2 Abbildungen im Text)

Im Jahre 1898 beschrieb Reitter in der Wiener Ent. Zeitg., XVII, p. 114 eine „*Leptusa araxis*“ aus dem Araxestal bei Ordubad in Armenien wie folgt:

„Gehört in die Nähe von *L. caucasica*, von der sie sich durch schmäleren und höheren Thorax, etwas längere und erloschen punktierte Flügeldecken und andere Färbung des Abdomens auffällig unterscheidet. Kastanienbraun, der Kopf etwas dunkler, Abdomen bis auf das hellere letzte Segment schwarz. Taster, Fühler und Beine gelb. Fühler fast die Spitze der Flügeldecken erreichend, schlank, Glied 1 und 2 etwas dicker als die nächsten, 1 cylindrisch, 2 conisch, etwas länger als breit, 3 kaum kürzer als 2, 4—10 etwas breiter als lang und allmählich kräftiger werdend, die vorletzten reichlich so breit als das Wurzelglied. Kopf rundlich, so breit als der Thorax, am Grunde hautartig genetzt, kaum sichtbar punktiert, Augen klein. Halsschild und Flügeldecken hautartig genetzt, sehr fein und spärlich kaum sichtbar punktiert, der erstere wenig breiter als lang, so breit wie die Flügeldecken, an der Seite sehr schwach gerundet, zur Basis etwas stärker verengt, vor der Mitte am breitesten, die Hinterwinkel abgestutzt, die Scheibe flach gewölbt, vor der Basis kaum eingedrückt. Flügeldecken genau so lang als der Thorax, zur Spitze ein wenig verbreitert. Abdomen glänzender, sehr fein und spärlich punktiert und spärlich fein, dunkel behaart, das Analsegment braungelb; dieses sowie das vorletzte (beim ♀) ohne Auszeichnung.

Long. 2.5 mm.

Unter Laub im Araxestal bei Ordubad, sehr selten.“

Die Worte am Ende der Beschreibung; „. . . dieses sowie das vorletzte (beim ♀) ohne Auszeichnung“ lassen daher vermuten, daß Reitter bei der Beschreibung seiner neuen Art nur ♀♀ vor sich hatte.

In seiner Studie „Die Staphyliniden-Gattung *Leptusa* Kraatz, nebst einer analytischen Bestimmungstabelle der paläarktischen

Arten" (Verh. zool. bot. Ges. Wien, L. 1900, p. 399—432) stellte Bernhauer p. 403, 413 auf die Art *araxis* Reitter sein damals neues Subgenus *Oreusa* der Gattung *Leptusa* Kraatz auf, in das er dann auch noch die Arten *Leptusa Schaschli* Ganglb., *L. gracilipes* Krauss und *L. tirolensis* Bernh. einbezog.

Über die Art *araxis* Reitter sagte Bernhauer p. 413—414 folgendes:

„Diese durch die außerordentliche Feinheit der Punktierung des Vorderkörpers ausgezeichnete Art hat habituell große Ähnlichkeit mit den in den Ostalpen vorkommenden *gracilipes* Krauss und *tirolensis* m., kann jedoch schon am ersten Anblick durch die helle Färbung der Beine und Fühler nicht mit ihnen verwechselt werden. Die Gestalt ist viel größer, die Punktierung des Vorderkörpers eine noch viel feinere, aber dichtere als bei den genannten Arten. Der Kopf ist viel kleiner, deutlich schmäler als der Halsschild, die Beine etwas weniger schlank. Geschlechtsunterschiede sind vorläufig nicht bekannt, da die meines Wissens bisher einzigen zwei typischen Stücke in der Collection Reitter augenscheinlich Weibchen sind."

Nach den letzten Worten dieser „Beschreibung": „Geschlechtsunterschiede sind vorläufig nicht bekannt, da die meines Wissens bisher einzigen zwei typischen Stücke in der Collection Reitter augenscheinlich Weibchen sind" muß angenommen werden, daß Bernhauer diese „Stücke" der Art nicht sehr eingehend studiert haben dürfte, wenn sie ihm überhaupt vorgelegen haben sollten!

Durch meine seinerzeitigen, exakten anatomischen Untersuchungen hat sich dann übrigens auch noch herausgestellt, daß die drei anderen, von Bernhauer in sein Subgenus *Oreusa* aufgenommen gewesenen Arten: *L. Schaschli* Ganglb., *L. gracilipes* Krauss und *L. tirolensis* Bernh. in ganz andere Verwandtschaftsgruppen innerhalb der Großgattung *Leptusa* Kraatz gehören.

Da meine umfangreiche, nach fünfundzwanzig Jahren Studienarbeit fast abgeschlossen gewesene, monographische Bearbeitung der Großgattung *Leptusa* Kraatz bekanntlich durch Verlagerung während des Krieges nach einem jetzt wieder in der Tschechoslowakei liegenden Orte mit allen zugehörigen Präparaten, Zeichnungen und Verbreitungskarten wahrscheinlich verloren gegangen ist, habe ich jüngst in einer kleinen Studie versucht, das Gerippe dieser großen Monographie mit der Gliederung der Großgattung *Leptusa* Kraatz in die von mir während der eben angeführten langen Studienjahre als neu erkannten

Verwandtschaftsgruppen wenigstens auszugsweise wiederzugeben. Diese kleine Arbeit soll demnächst erscheinen.

Im Zusammenhang mit dieser neuerlichen Studienarbeit habe ich auch noch einige Arten, die ich seinerzeit auf Grund der Angaben Bernhauers in ihren Verwandtschaftsbeziehungen für durchaus fixiert gehalten und daher auch in dieser Hinsicht nicht eingehender überprüft hatte, noch einmal eigenen Untersuchungen unterziehen wollen. Ich wandte mich unter anderem auch an Herrn Dr. Z. Kaszab, Direktor der zoologischen Abteilung des Ungarischen Staatsmuseums in Budapest mit der Bitte um leihweise Überlassung der „Typen" der *Leptusa araxis* Reitter zum Studium. In überaus liebenswürdiger Weise sandte mir Herr Dr. Kaszab die erbetene Art zum Studium, wofür ich ihm hier auch noch einmal meinen herzlichsten Dank aussprechen möchte.

Jetzt überstürzten sich geradezu die Überraschungen beim Studium der Art *araxis* Reitter!

Zunächst lag mir nur ein Exemplar mit dem Fundortzettelchen: „Caucasus, Araxesthal, Leder Reitter" an der Nadel vor, das auch noch ein Zettelchen von der Hand Reitters mit dem Vermerk: „araxis mi 1898. Typ." trug. Vom Ungarischen Staatsmuseum saß an der Nadel außerdem ein Zettelchen „coll. Reitter" und ein großes, rotgerändertes Museumszettelchen: „Holotypus, 1898, Leptusa araxis Reitter". Da bekanntlich die coll. Reitter seinerzeit vom Ungarischen Staatsmuseum erworben worden war, ist somit absolut kein Zweifel daran zu hegen, daß es sich bei dem mir jetzt vorliegenden Exemplar um die Type der Art *Leptusa araxis* Reitter handelt.

Aber schon beim ersten Anblick des Stückes kam es zu der ersten Überraschung: Das Exemplar war ein ♂ mit weit und frei aus dem Abdomen herausgestreckten Aedoeagus!

Da das Stück nicht gut präpariert war — die Beinchen waren zum Teil unter den Körper gezogen! — obendrein im ganzen etwas verstaubt zu sein schien, hatte ich Herrn Dr. Kaszab um die Erlaubnis gebeten, das Exemplar, selbstverständlich mit größter Vorsicht, umpräparieren und den frei abstehenden Aedoeagus zum weiteren Studium ablösen zu dürfen, was mir von ihm wiederum in überaus liebenswürdiger Weise gestattet wurde.

Und nun, nachdem das Tier wieder gesäubert auf einem frischen Plättchen saß und die Beinchen fein säuberlich ausgepin-

selt und zum Studium freigelegt waren, kam es zu der zweiten, noch viel größeren Überraschung: Das Tier hatte fünfgliederige Vorder-, Mittel- und Hintertarsen, gehörte daher mit seinem Tarsengliederzahlenschema 5-5-5 in die Tribus *Aleocharini* und nicht in die Großgattung *Leptusa* Kraatz der Tribus *Bolitocharini* der Subfamilie *Aleocharinae!*

Die Art *araxis* Reitter repräsentiert jetzt daher als Gattung *Oreusa* Bernhauer eine eigene Gattung, die nach meinen weiteren, vergleichenden Untersuchungen in die Subtribes *Oxypodae* der Tribus *Aleocharini* gehört und dort noch am besten in die Nähe der Gattungsgruppen um *Meotica* Mulsant-Rey zu stellen sein wird.

Um nun späteren Nachfolgern die Arbeit zu erleichtern, will ich nochmals eine neue Beschreibung der Gattung und Art nebst Abbildungen des Typus generis und seines Kopulationsapparates folgen lassen.

Oreusa Bernh. (gen. **Aleocharinarum**)

Kopf länglich-elliptisch, mit sehr kleinen, mit den Kopfseiten fast ganz verflachten Augen. Schläfen unter den Augen mit kräftiger, vorn nahezu die Suborbitalregion erreichender Kielkante, die an der Kopfbasis in den Kopfhinterrand übergeht.

Oberlippe kurz und schmal, quer, ihr Vorderrand breit abgerundet.

Kehlnähte von der Innenseite der queren Gulargrube voneinander breit getrennt zum Halse verlaufend und dort mit den Enden der Schläfenkante am Kopfhinterrand ein kleines Beulchen bildend.

Mandibeln verhältnismäßig lang und kräftig, ihre Außenkante etwas kielig verdickt, ihre Spitzen ziemlich lang und kräftig hakenartig eingebogen, ihre Innenseite fein gezähnelt.

Submentum breit, quer-trapezoidal, flach quer gewölbt.

Mentum quer-trapezoidal, nach vorn etwas verengt, sein Vorderrand quer abgestutzt, jederseits mit einer kurzen Borste.

Präbasilar klein und ziemlich schmal, an seinem Vorderrand jederseits die Stämme der dreigliederigen

Labialtaster; erstes Glied klein, zylindrisch, so lang wie breit; zweites Glied kaum schwächer, aber etwas länger als das

erste Glied, zylindrisch; drittes Glied etwas schwächer und etwas länger als das vorhergehende Glied, sehr klein, stiftförmig.

Paraglossen als fein bewimperte Gräten seitlich unter dem Präbasilar erkennbar.

Glossa kurz und häutig, ihr Vorderrand mit zwei kurzen, durch eine enge, seichte Ausbuchtung getrennten, flachen Zipfeln.

Lacinia kurz, an ihrer Innenseite und am Ende dicht mit kurzen Borstenhaaren besetzt, ihr Ende mit einem dichten Haarpinsel.

Galea etwas länger und schmäler, ihr Ende gleichfalls mit einem dichten Haarpinsel, ihre Innenseite mit einigen kurzen, steifen Borstenhaaren besetzt.

Maxillartaster viergliederig; ihr erstes Glied sehr klein, nur sehr wenig länger als breit; zweites Glied keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als breit, leicht gekrümmt; drittes Glied leicht verkehrt-konisch, gleichfalls etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit; Endglied sehr klein, stiftförmig als feine Spitze aus dem Ende des vorhergehenden Gliedes vorstehend.

Hals etwas mehr als halb so breit wie die größte Kopfbreite.

Fühler ziemlich lang und schlank, elfgliedrig, mit längeren Basalgliedern und einem längeren Endglied.

Halsschild sehr schwach quer-verkehrt-trapezoidal, nur ganz wenig breiter als lang, mit breit abgerundeten Vorderwinkeln, in der Anlage stumpfwinkeligen, aber abgerundeten Hinterwinkeln, ziemlich stark gleichmäßig gewölbt, seine Epipleuren ziemlich breit nach unten umgeschlagen.

Prosternum verhältnismäßig kurz und sehr breit, doppelbuchtig gekrümmt, sein Hinterrand nur mit einem ganz kurzen Fortsatz zwischen die länglichen, kegelförmigen, einander fast berührenden Vorderhüften eintretend. Protepisternen als ziemlich breite, vor dem prothorakalen Stigma gelegene Dreiecke ausgebildet, Protepimeren als kurze schmale Plättchen hinten außerhalb der Vorderhüften erkennbar. Trochanter der Vorderschenkel sehr klein, längselliptisch.

Mesosternum ziemlich groß, quer-trapezoidal, sein Vorderrand gerade quer abgestutzt, seine Mitte als kurzer, stumpfer Lappen zwischen die Enden der Vorderhüften vorragend, sein Hinterrand breit doppelbuchtig, in der Mitte mit einem ziemlich langen und spitzen Fortsatz bis etwa zur Mitte der breiten,

schräg liegenden, einander hinten berührenden Mittelhüften reichend. Mesepisternen seitlich der Vorderränder der Mittelhüften als verhältnismäßig große Dreiecksflächen, Mesepimeren schräg hinter den Mittelhüften als schmale, lange Streifen erkennbar. Auch die Trochanter der Mittelschenkel sind klein und langelliptisch.

Metasternum verhältnismäßig kurz und breit, verkehrt-trapezoidal, sein doppelbuchtiger Vorderrand in der Mitte nur als ganz kurze stumpfe Spitze zwischen die Enden der Mittelhüften eindringend, sein Hinterrand gleichfalls doppelbuchtig zur Aufnahme der verhältnismäßig großen, dreieckigen, an der Basis einander fast berührenden Hinterhüften ausgeschnitten, die Mitte seines Hinterrandes zwischen die Basen der Hinterhüften einen stumpfwinkeligen Vorsprung bildend. Metepisternen als schmale, lange Streifen, Metepimeren als große dreieckige Flügel an der Außenseite des Metasternums erkennbar.

Scutellum verhältnismäßig groß, rundlich-dreieckig.

Flügeldecken quer-trapezoidal, mit verhältnismäßig schmaler Basis, an den Schultern nach hinten schräg erweitert, dann aber mit fast parallelen Seitenkonturen und stark herabgebogenen Seiten, ihr Hinterrand vor den Hinterwinkeln ziemlich stark, zum Nahtwinkel schwächer ausgeschnitten.

Flügel auf kurze Stummel reduziert.

Abdomen gestreckt, seine Seitenkonturen von der Basis bis etwa zum Hinterrande des fünften (dritten freiliegenden) Segmentringes divergent und dann zum Ende wieder konvergent, seine Pleurite und Epipleurite verhältnismäßig stark entwickelt, wodurch das Abdomen ziemlich kräftig gerandet erscheint. Die ersten drei freiliegenden Tergite an ihren Basen tief, das vierte freiliegende Tergit etwas weniger tief querfurchig eingedrückt.

Beine verhältnismäßig dünn und schlank. Vordertarsen fünfgliederig, von etwa zwei Dritteln der Länge der Vorderschienen, ihr erstes Glied nur so lang wie die einzelnen nächsten Glieder, das Klauenglied fast so lang wie die drei vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Mitteltarsen fünfgliederig, gleichfalls von etwa zwei Dritteln der Länge der Mittelschienen, ihr erstes Glied um etwa die Hälfte länger als das zweite Glied, das Klauenglied etwa so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Hintertarsen

fünfgliederig, von etwa drei Vierteln der Länge der Hinterschienen, ihr erstes Glied so lang wie die beiden folgenden Glieder, das Klauenglied so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Alle Schienen sind nur fein behaart.

Typus generis: *Oreusa araxis* Reitter.

Oreusa araxis Reitter

Ganz braunschwarz, der Halsschild, die Flügeldecken und das Abdominalende etwas heller rötlich-dunkelbraun, Mundteile, Fühler und Beine hell bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriß länglich-elliptisch, seine größte, in einer Querlinie durch die Mitten der Schläfen gelegene Breite ist etwas kleiner als seine Mittellänge vom Vorderrande der Stirne bis zur Halsrandung. Augen sehr klein, mit den Kopfseiten fast vollkommen verflacht, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist nur so groß wie die Enddicke des ersten Fühlergliedes. Schläfen hinter den Augen, vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur Halsrandungskante gemessen, etwa viermal länger als der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser. Oberseite des Kopfes ziemlich gewölbt, seine Oberfläche von einer äußerst feinen, rundnetzmaschigen Mikroskulptur bedeckt, daher nur ganz matt glänzend. Der Glanz wird auch noch obendrein durch eine sehr feine, aber nicht sehr dichte Punktierung weiter gedämpft. Die Durchmesser der feinen Pünktchen sind kaum so groß wie jene der einzelnen Kornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Pünktchen sind etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser. In den Pünktchen inseriert eine äußerst feine, spärliche, gerade nach vorn gelagerte Behaarung.

Fühler ziemlich lang und schlank, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes mit dem Endglied überragend. Erstes Glied gestreckt, fast zylindrisch, etwa zweiundeinhalbmal länger als breit; zweites Glied leicht verkehrt-kegelstumpfförmig, etwas schwächer und nur sehr wenig kürzer als das erste Glied, gleichfalls etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit; drittes Glied noch deutlicher verkehrt-kegelstumpfförmig, noch etwas schwächer und kürzer als das zweite Glied, etwa doppelt länger als am Ende breit; viertes Glied leicht verkehrt-kegelstumpf-

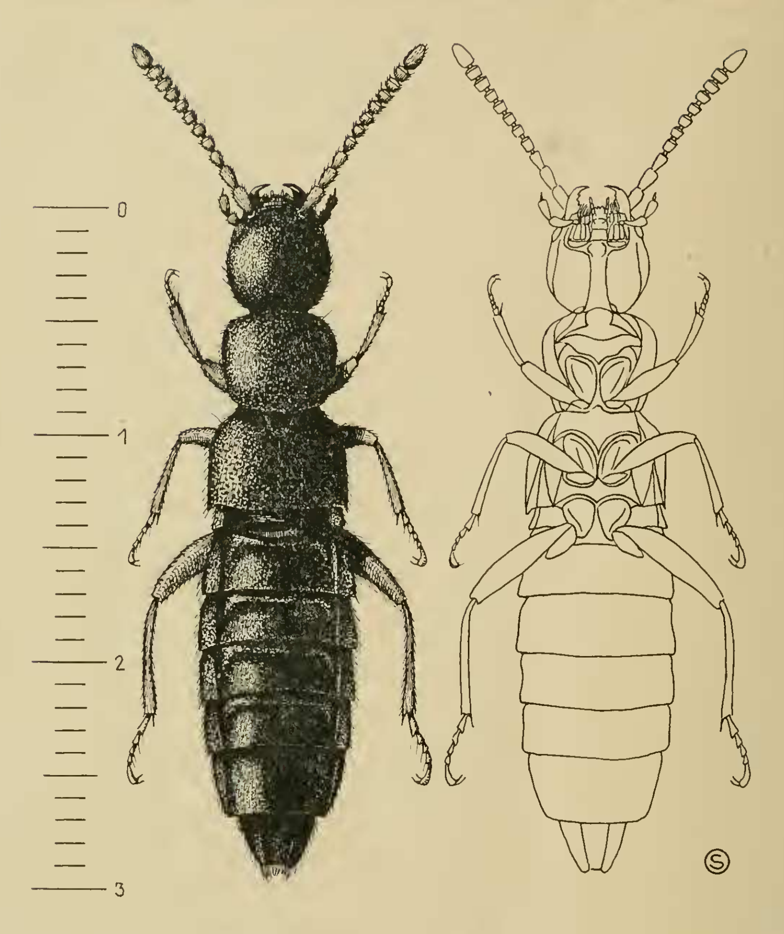


Abb. 1: *Oreusa araxis* Reitter. Links Habitusbild, rechts Unterseite halbschematisch. Maßstab in Millimetern.

förmig, von etwa zwei Dritteln der Länge des dritten Gliedes, ihm gleich breit, noch deutlich um etwa ein Viertel länger als breit; fünftes Glied etwas kürzer als das vierte Glied, nur ganz wenig stärker als dieses Glied, zylindrisch, so lang wie breit; die folgenden Glieder nehmen kaum an Länge, um so deutlicher an Breite zu, so daß das zehnte Glied um etwa die Hälfte breiter als lang erscheint; Endglied länglich-ellipsoidisch, zum Ende stumpf elliptisch abgerundet, nicht ganz so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Alle Glieder sind äußerst fein behaart, an ihren Endkanten mit etwas längeren Haaren besetzt.

Halsschild im Gesamtumriß nur sehr schwach quer-verkehrt-trapezoidal, seine größte, in einer Querlinie durch das vordere Drittel der Mittellänge gelegene Breite ist nur um etwa ein Neuntel größer als seine Mittellänge und um ebensoviel größer als die größte Kopfbreite; seine Seitenkonturen sind von den Punkten der größten Breite nach vorn sehr breit zu dem nach vorn nur schwach konvexen Vorderrand abgerundet, nach hinten ganz schwach konvex konvergent, so daß die Hinterwinkel zwar in der Anlage stumpfwinkelig erkennbar, im Winkelscheitel aber zu dem nach hinten gleichfalls nur schwach konvexen Hinterrand abgerundet sind. Oberseite des Halsschildes ziemlich gewölbt, in der Mitte der hinteren Hälfte vor dem Schildchen mit der Spur einer Andeutung einer kleinen Abflachung. Oberfläche wie jene des Kopfes auf einem äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptierten, daher gleichfalls nur matt glänzenden Grunde in der gleichen Stärke und Anordnung wie dort sehr fein punktiert. Auch hier inseriert in den Pünktchen eine äußerst feine, spärliche, gerade nach hinten gelagerte Behaarung.

Schildchen verhältnismäßig groß, rundlich-dreieckig, seine Oberfläche etwas stärker als der Vorderkörper punktiert und spärlich fein behaart.

Flügeldecken im Gesamtumriß quer-trapezoidal, mit verhältnismäßig schmaler Basis, ihre Seitenkonturen an den Schultern nach hinten schräg erweitert, dann aber mit fast parallelen Seitenkonturen und stark herabgebogenen Seiten. Ihre Schulterlänge, vom Schultervorderrande bis zu den Hinterwinkeln gemessen, ist nur ganz wenig geringer als die Halsschildmittellänge, ihre Gesamtbreite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln ist um etwa ein Viertel größer als ihre Schulterlänge und etwa ebensoviel größer als die größte Halsschildbreite. Ihr Hinterrand ist vor den Hinterecken ziemlich stark, zum Nahtwinkel schwächer ausgebuchtet. Ihre Oberseite ist nur ganz flach gewölbt, längs der Naht ganz schwach eingedrückt. Die Oberfläche ist auf einem ähnlich wie auf dem Vorderkörper mikroskulptierten, daher auch nur matt glänzenden Grunde etwa doppelt so stark und auch etwa doppelt so weitläufig wie dort punktiert, wobei die Punkte wie von hinten eingestochen erscheinen und ganz schwach körnchenartig ausgebildet sind. Auf den Körnchenpunkten inseriert eine feine, gerade nach hinten gelagerte Behaarung.

Flügel auf kurze Stummel reduziert.

A b d o m e n gestreckt, seine Seitenkonturen von der Basis bis etwa zum Hinterrande des fünften (dritten freiliegenden) Segmentringes divergent und dann zum Ende wieder konvergent. Seine Pleurite und Epipleurite sind verhältnismäßig stark entwickelt, wodurch das Abdomen ziemlich kräftig gerandet erscheint. Die ersten drei freiliegenden Tergite sind an ihren Basen tief, das vierte freiliegende Tergit etwas weniger tief querfurchig eingedrückt. Der Hinterrand des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites trägt keinen Hautsaum, wie dies bei ungeflügelten Tieren die Regel zu sein pflegt. Die Oberfläche der Tergite ist auf einem äußerst fein auf den vorderen Tergiten rundnetzmaschig, gegen das Abdominalende zu mehr quernetzmaschig mikroskulptierten, daher zwar auch nur wenig, aber doch etwas mehr als der Vorderkörper glänzenden Grunde dicht punktiert, wobei die Punkte in der Stärke etwa in der Mitte zwischen jenen des Halsschildes und jenen der Flügeldecken, in der Anordnung wie jene der Flügeldecken ausgebildet sind. Gegen das Abdominalende wird die Punktierung deutlich feiner und weitläufiger. In den Punkten inseriert eine gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Hinterrändern der Pleurite und am Abdominalende stehen einzelne längere Haare.

B e i n e wie in der Gattungsbeschreibung angegeben gebildet.

Das M ä n n c h e n zeigt keinerlei äußerliche Sexualauszeichnungen.

Der A e d o e a g u s des Männchens ist für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut. Von seinem blasig aufgetriebenen Basal-

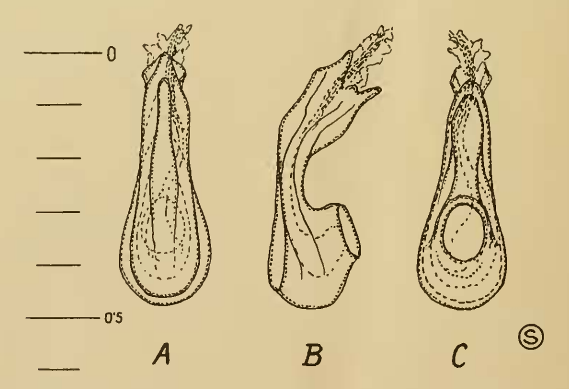


Abb. 2: Aedoeagus von *Oreusa araxis* Reitter. A. Dorsalansicht, B. Lateralansicht von rechts, C. Ventralansicht. Halbschematisch. Maßstab in Millimetern.

teil, der ventral die Eintrittsöffnung des Ductus trägt, zieht das zweiteilige, sich vor dem Ende zu einer gebuckelten, in der Längsmitte stumpf gekielten Mittelplatte vereinigende Dorsalblatt nach vorn und trägt dort jederseits eine eckige Verbreiterung, wogegen das Ventralblatt von der Mitteleinschnürung des Aedoeaguskörpers vor der Eintrittsöffnung des Ductus als ventral stark gebuckelte, vorn in eine stumpf-lanzettförmige Lamelle ausläuft. Zwischen den Enden des Ventral- und Dorsalblattes liegt die Austrittsstelle des Innensackes, der um die Mündungsöffnung des Azygos einige kleine, häutige Blindsäcke und in seiner häutigen, rechten Innenwand ein etwas stärker chitinisiertes Versteifungslängsband trägt, nachdem er sich im Inneren des Mittelkörpers zu einem gleichfalls etwas stärker chitinisierten, flaschenartigen Gebilde erweitert hat. Die Parameren entsprechen in der Gesamtform ihrer blattartigen Mittelkörper und der stärker chitinisierten, fingerförmigen Endhaken dem allgemeinen, in der Subfamilie *Aleocharinae* vorherrschenden Bautypus.

Länge: 2,88 mm.

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. Otto Scheerpeltz, Naturhistorisches Museum, Zoologische Abteilung, Wien I, Burgring 7, Österreich.